

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen

Morgen-Ausgabe

Einzelheft 10 Pfennig
Die einzige 2 mal täglich erscheinende Zeitung
In ganz Halle
Jahrg. 217 Nr. 166/252

Bezugspreis: monatlich 3,40 Goldmark — Bestellungen nehmen sämtliche Buchhandlungen, Postämter und unter Umständen auch die Adressaten selbst entgegen.
— Abnehmer erhalten ein Exemplar von Scherbenplatz, —
Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62, fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 6809 und 6810. — Postfachkonto Leipzig 30 512.

Halle-Saale
Mittwoch, 1. Oktober 1924

Anzeigenpreis: Die Spaltenbreite 8 mm betriebsmäßig 12 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig. Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellenanzeigen 5 Pfennig. Die 3 Spalten 30 mm breit 10 Pfennig. Die 2 Spalten 20 mm breit 10 Pfennig. Nachst. nach Kant. Erstattungsamt Halle-Saale.
Geschäftsstelle Berlin: Bernauer Str. 30. fernruf Zim Kurfürst 2r. 6290
Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag v. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Der Weg zur Regierungsumbildung frei Um die Regierungserweiterung

Berlin, 30. September.

Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, wird Reichshandwerker Marz, sobald die Beschlüsse des deutschnationalen Vertretertages vorliegen, die Verhandlungen mit den Parteien aufnehmen. Diese Verhandlungen über die Frage einer Erweiterung der Reichsregierung werden zunächst so wohl nach rechts, als auch nach links geführt werden. Die Besprechungen, die Mittwoch ihren Anfang nehmen, werden voraussichtlich die ganze Woche in Anspruch nehmen. In der nächsten Woche werden dann die Reichstagsfraktionen zu dem Ergebnis Stellung nehmen. Als erste der Reichstagsfraktionen hat die demokratische für Dienstag, den 7. Oktober, eine Sitzung anberaumt. Der Vorsitzende der Partei, Koch, der in Italien weilt, ist wegen der bevorstehenden Parteiführerbesprechungen von der demokratischen Parteileitung telegraphisch zurückberufen worden.

Die Zutraulichkeit der Demokraten

Berlin, 30. September.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
Im demokratischen Lager will man der sich ankündigenden Lösung der Regierungskrise immer noch keinen Geschmack abgospüren. Es ist unübersehbar, daß die Mehrheit in der demokratischen Partei tatsächlich entfallen ist, alle Mittel angewendet, um das Zustandekommen einer Regierungserweiterung nach rechts zu verhindern. Vom linken Flügel der Partei wird ein Beschluß vorbereitet, der nicht nur die demokratischen Linken, sondern auch alle in politischen Staatsstellen befindlichen, der demokratischen Partei nahestehenden Persönlichkeiten auffordert, zurückzutreten. Dieser Beschluß würde in erster Linie den Reichsbeamten Gehör erweisen, gegen die die neue Koalition keine Einbindungen bestehen würde. Wir glauben allerdings darüber unrichtig zu sein, daß es in diesem Falle durchaus nicht gewiß ist, ob Dr. Gehrke es nicht ruhig auf einen Konflikt mit seiner Partei an-

kommen läßt. Dort betroffen würde von einem solchen Beschluß auch der neue Reichsstaatsminister, Oeser, der seinen Posten zur Verfügung stellen müßte. Der Reichsstaatspräsident Dr. Gehrke, den die Demokraten immer ihrer Partei zurechnen, dürfte dagegen ähnlich handeln, wie man es in politischen Kreisen vom Reichsbeamtenminister Gehrke erwartet.

Defer legt sein Mandat nieder

Berlin, 30. September.

Der bisherige Reichsbevollmächtigter Oeser hat wegen der Wahl zum Generaldirektor der Reichsbahn sein Mandat als preussischer Landtagsabgeordneter, entsprechend den Bestimmungen der Satzungen der Reichsbahn niedergelegt. Defer kehrt dem Vorstände der demokratischen Fraktion des preussischen Landtages an die Spitze zurück. Defer hat am 2. September in der preussischen Landtag ein. Der Reichstagsabgeordnete K. Löner (Str.), der dem Verwaltungsrat der Reichsbahn angehört, wird ebenfalls sein Mandat niederlegen, ebenso sein Mandat im preussischen Staatsrat.

Einigkeit der Deutschnationalen Partei

Die Entschließung des deutschnationalen Vertretertages

Berlin, 30. September.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
Die heutige Vertretertagung der Deutschnationalen Volkspartei, die gegen 1/8 Uhr schloß, faßte folgende Entschließung:
„Die Parteiververtretung der Deutschnationalen Volkspartei ist ebenso wie die Vorsitzenden der Landesverbände einmütig gewillt, die Geschlossenheit der Partei zu wahren. Nachdem der Reichstag die bei dem Londoner Abkommen behandelten Gesetze angenommen und damit zur rechtlich bindenden Norm, die der Durchführung bedarf, gestaltet hat, ist es Pflicht der Partei, sich Einfluß auf die Auslegung, Handhabung und Vereinbarung der Gesetze zu verschaffen. Die Parteiververtretung billigt deshalb, daß die Reichstagsfraktion sich den von dem Herrn Reichshandwerker Marz in Aussicht gestellten Verhandlungen über die Beteiligung der Deutschnationalen an der Regierung nicht verweigert.“

Die deutschnationale Vertretertagung

Berlin, 30. September.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
Die Vertretertagung der Deutschnationalen Volkspartei nahm heute um 1/2 Uhr im Reichshaus ihren Anfang. Aus sämtlichen Landesverbänden sind Delegierte erschienen. Auf je 40 000 bzw. angefangene 40 000 der am 4. Mai abgegebenen deutschnationalen Wählerstimmen innerhalb des Landesverbandes entsand ein Vertreter. Die Vertreter sind von den Landesverbänden benannt. Ferner ist der Parteivorstand vertreten, der selbstverständlich zur Parteiververtretung gehört, weiter sämtliche deutschnationale Reichstagsabgeordnete und Minister der Länder, die deutschnationalen Mitglieder des Reichstages, des Reichsstaatsrates und des preussischen Staatsrates, ferner die Vorsitzenden der deutschnationalen Fraktionen der bundesstaatlichen Parlamente und die Landesverbandsvorsitzenden. Die Zahl der Anwesenden dürfte etwa 500 betragen, darunter etwa 250 Stimmberechtigte, die sich aus Reichstagsmitgliedern und Delegierten zusammensetzen. Den Vorsitz führt der Parteivorsitzende Gergel, der die Tagung eröffnete und in längeren

Aussführungen, die natürlich streng vertraulich sind, ein Bild der politischen Lage zeichnete. Besonders wies er auf das Schreiben der Deutschen Volkspartei vom 28. August hin, in dem ihr volles Verständnis zum Ausdruck kommt für die bei den Deutschnationalen herrschende Enttäuschung über das, was man in London nicht erreicht hat. In diesen Schreiben kommt ferner ebenso wie in dem Beschluß des Parteivorstandes der Deutschen Volkspartei am 24. September der Wille zum Ausdruck, die Deutschnationale Volkspartei zur Regierung mit heranzuziehen. In dem letztgenannten Beschluß wird festgelegt, daß gerade die Übernahme der Reparationslasten nur gegen Sicherung von Freiheit, Ehre und Existenzmöglichkeit durchführbar ist. Der politische Auftrag der Partei, von Lind-einer-Wilbau, gab hierzu noch einige nähere Erläuterungen. Erst in der dem beginnenden Debatte nahmen Graf Westarp und manch andere der führenden Persönlichkeiten der Partei das Wort. Die Aussprache ging sehr bald über die Haltung der Partei bei der Reichstagsabstimmung hinweg, um sich mit der nun so löblichen Frage des Eintritts in die Regierung zu beschäftigen. Der Versuch, zuerst Landesverbände, nachträglich Kritik an dem Verhalten der Reichstagsfraktion zu üben, fand seinen Widerhall bei der überwogenen Mehrheit der Versammlung. Bei den zahlreichen Wortmeldungen mußte bald die Redezeit eingeschränkt werden, damit man bis zum Abend die vorliegenden Arbeiten erledigen konnte. Der Beschluß, der nach 7 Uhr gefaßt wurde, wurde in seinem ersten Teil von sämtlichen Vertretern einstimmig gebilligt, während sich gegen den zweiten Teil die Opposition eine nur ganz verschwindende Anzahl erhob. Hier und da wurden persönliche Angriffe nicht ganz einverstanden waren, brachten den Willen zum Ausdruck, die Geschlossenheit der Partei zu wahren. Als am Schluß der Vorrede des Landesverbands Bremen den Punkt der Partei und für ihren Vorsitzenden, Gergel's Gergel für die bewährte Führung zum Ausdruck brachte, stimmte ihm die Versammlung durch minutenlange feierliche Beifallsstürmungen zu. Mit diesem Beschluß der deutschnationalen Vertretertagung, der obersten Instanz der Partei, ist nun von Seiten der Deutschnationalen der Weg zu einer Regierungsumbildung frei und es wird darauf ankommen, wie weit die Parteien der bisherigen Koalition den Deutschnationalen Verständnis entgegenbringen für die Voraussetzungen, die sie für ihren Eintritt in die Regierung zu machen hat.

Der Räumungsschwindel

Berlin, 30. September.

Die „Münchener Zeitung“ berichtet aus Dortmund: Die bisher über die Räumung Dortmunds verbreiteten Nachrichten sind durchweg falsch. Dortmund ist noch nicht geräumt; es ist auch noch nicht der Antrag zur Räumung gemacht worden, denn den Weggen von je 30 bis 40 Zollcenten, Neumüllern und Gensarmen von man nicht als Räumungsanfang bezeichnen. Dortmund hat heute noch eine mili-

tärische Besatzung von rund 2500 Mann, wozu noch eine Anzahl Regimenter, Gendarmen und Gesehimpfgeschütze kommen. An einen Abzug der Besatzung ist vor dem Augenblick nicht zu denken. Eine Kontrolle der Personalausweise findet nach wie vor an der alten Grenze statt.

Die Marinekontrollkommission aufgelöst

Berlin, 30. September.

Da alle Vorkontrollfragen, soweit sie sich auf die Marine allein beziehen, erledigt sind, wird die interalliierte Marinekontrollkommission, deren Beschluß der Besatzungskommando am 30. v. M. aufgehoben ist. Wie bekanntlich mitgeteilt wird, sind im Laufe der vergangenen Woche von der interalliierten Militärkontrollkommission das Reichswehrministerium, die Stäbe der Besatzungskommandos 1, 2, 3, der 3. Marine-Expedition, einige Truppenteile in Schwedisch, Estland und Finnland, ferner Besatzungswerke in Westfalen und Südbayern, verschiedene Versorgungs-, Bekleidungs- und Baumaterial- und die Polizei einiger Regierungen, sowie Fabriken besucht worden. Die Besatzung sind seit langem zurückgekehrt.

Die deutschen Reparationszahlungen

Berlin, 30. September.

Die für den Monat September gemäß dem Londoner Abkommen zu leistenden Reparationszahlungen in Höhe von 83 Millionen Goldmark sind nicht nur pünktlich geleistet, sondern sogar überschritten worden, wobei ein beträchtlicher Ueberschuß erzielt worden ist. Die Zustammung von 83 Millionen setzt sich aus den letzten Zahlungen der deutschen Regierung von zusammen 40 Millionen Goldmark, den Einnahmen aus dem Recovery-Akt und von der Regie sowie den deutschen Zahlungen an die Besatzungsmächte zusammen.

Vorläufige Einigung in der Woffaufgabe

Genf, 30. September.

In der Woffaufgabe ist eine vorläufige Einigung erzielt worden. Vor dem Ratte gab Lord Barmoor im Namen Großbritanniens und Hebbly bei im Namen der türkischen Regierung die Erklärung ab, daß sie sich einer Einigung des Rates, wie sie auch ausfallen würde, unterwerfen würden. Die Einigung ist dem Verdictatier in dieser Frage, Warrant, zu verhandeln, dem es in langen und mühseligen Verhandlungen gelungen ist, die anfänglich diametral gegenüberstehenden Ansichten auf einer mittleren Linie zu vereinigen.

Einigung auch im japanischen Konflikt?

Genf, 30. September.

Vom dem Generalsekretariat des Völkerbundes wird mitgeteilt, daß zwischen den verhandelnden Parteien und zwischen den Vertretern der englischen, französischen, italienischen, japanischen und japanischen Delegation eine Einigung in dem japanischen Konflikt erzielt worden sei. Der Einigungsvorschlag wird der Interkommission der Großen Kommission um drei Uhr und der Dritten Kommission um vier Uhr zur Stellungnahme vorgelegt werden.

Japan erwartet einen neuen Weltkrieg

Tokio, 30. September.

Der fesseln von einer Weltreise zurückgekehrte bekannte japanische Universitätsprofessor Genzo Sagayama erklärte, er habe auf seiner Europareise den Eindruck gewonnen, daß ein neuer Weltkrieg unvermeidlich sei. Die Londoner Konferenz, sagte Sagayama, bringe nur eine vorübergehende Beruhigung im Sturzpunkt Zentralkuropas. Sobald die einzelnen Länder ihren früheren Wohlstand wieder erlangt haben werden, werden sie die erste günstige Gelegenheit benutzen, um ihre Rivalität durchzuführen. Die nationalistische Welle, die jetzt in ganz Europa fast flutartig ist, verstärkt die vorhandenen Spannungen.

Keine Auslieferung der Erbergermörder

Budapest, 30. September.

Der Auslieferungseinstand des Budapest Strafrechtshofes hat heute in der Frage der Auslieferung der Erbergermörder, wobei die einzelnen Länder ihren früheren Wohlstand wieder erlangt haben werden, werden sie die erste günstige Gelegenheit benutzen, um ihre Rivalität durchzuführen. Die nationalistische Welle, die jetzt in ganz Europa fast flutartig ist, verstärkt die vorhandenen Spannungen.

Vor der Ozeanfahrt des Zeppelin

Vorbereitungen des L. 3. 126 zur Amerikafahrt

Die Vorbereitungen für die Lebensfahrt des „L. 3. 126“ nach den Vereinigten Staaten sind in vollem Gange. Das Schiff wird ausgerüstet mit Gas nachgefüllt, die Benzin- und Delorbatresorgnisse und die Güter nachgeliefert. Zu Beginn des kommenden Monats wird das Schiff alsbald zur Lebensfahrt bereit stehen. Die Besatzung besteht endgültig aus 28 Personen, einschließlich des Führers und zweier Reservekommandeure. Am Bord sind ebenfalls drei Mitglieder der amerikanischen Prüfungskommission, sowie der hiesige Kapitän des Luftschiffes, Esel, mitfahren. Die letzten Details sind bereits erledigt, das Schiff wird von einer Flotte von mindestens 60 und höchstens 100 U-Booten begleitet. Diese Flotte wird nur bei kalten Stürmen und Gegenständen in Frage. Der Verlauf des Schiffes werden einige Offiziere, unter anderem Kapitänleutnant Fleming, sowie einige Montiere etwa vier Monate in den Vereinigten Staaten bleiben, um die amerikanische Besatzung mit den Handhabungen des Schiffes vertraut zu machen.

Die Frage, welche Route „L. 3. 126“ einschlagen wird, ist noch nicht sicher. Doch ist die Richtung, wonach das Schiff über das besetzte Gebiet, Nordbrasilien und Belgien führen wird, nicht richtig. Die französische Regierung hat die Erlaubnis zum Überfliegen des besetzten und französischen Gebietes nur unter der Bedingung erteilt, daß ein Vertreter des französischen Regiments in einem Boot an der Fahrt teilnimmt. Diese Forderung ist von der Luftschiffahrt abgelehnt worden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß „L. 3. 126“ auf seiner Fahrt zunächst bis Hannover den Weg einschlagen wird, wie auf seiner Deutschlandfahrt, um dann über die Ostküste des Ozean zu erreichen. Die Route über den Atlantischen Ozean wird alsbald in erster Linie von den einflussreichen Witterungsberichten abhängen.

Zuher besteht kein Zweifel mehr, daß die große Zeppelinfahrt in Friedrichshafen noch in diesem Jahre abgeschlossen wird. Wenige Tage nach der Lebensfahrt des Schiffes wird eine internationale Konzeptionsmission in Friedrichshafen eintrifft, um die Besatzung des französischen Schiffes, eingeleitet durch die deutsche Besatzung, und hat in Friedrichshafen die Absicht, hier im kommenden Frühjahr mit dem Bau kleinerer Luftschiffe bis zu 30000

Kubikmeter Gasinhalt, wie es der Friedensvertrag als Maximalgröße erlaubt, zu beginnen. Diese Schiffe werden nur halb so groß sein wie „L. 3. 126“, aber immerhin einen Aktionsradius von 2000 Kilometern besitzen. Zunächst wird im Frühjahr ein Luftschiff gebaut werden, das zu Versuchs- und Übungsflügen dienen soll. Mitte Oktober werden 12 Ingenieure und Weiter der Friedrichshafener Werk nach den Vereinigten Staaten reisen, um dort den Aufbau von Luftschiffen in einem großen Werk in England bestellt. Außerdem wird im Frühjahr ein „Zeppelin Company“ in die Wege zu leiten. Ebenso wird nach dem Gelingen der Lebensfahrt der Bau von Zeppelinen in Spanien von einer Gesellschaft, die von der spanischen Regierung subventioniert ist, voranzuführen begonnen werden. Sowohl in den Vereinigten Staaten, als auch in Spanien sollen große Schiffe mit 100000 Kubikmetern Gasinhalt gebaut werden, zu großen Überland- und Transoceanfahrten zwischen den Vereinigten Staaten und Südamerika, zwischen den Vereinigten Staaten und England und zwischen Spanien und Argentinien.

Die Post des Amerika-Zeppelin

„L. 3. 126“ wird auf seiner Fahrt nach Amerika ca. 800 Kilogramm Postsendungen mitnehmen. Die Sendungen werden einen besonderen Stempel erhalten. Große Zeppelin-Postbriefe Europa-Amerika. Am Friedrichshafener Postamt sind für den Zweck Mengen von Briefen und Postkarten für die Fahrt in Vorbereitung. Die Post wird im Hinblick auf die Fahrt in die Vereinigten Staaten vorbereitet. Die Post wird im Hinblick auf die Fahrt in die Vereinigten Staaten vorbereitet. Die Post wird im Hinblick auf die Fahrt in die Vereinigten Staaten vorbereitet.

Amerika in Erwartung des „L. 3. 126“

Auf der Luftschiffstation in Los Angeles sind alle Vorbereitungen zum Empfang des Zeppelin-Luftschiffes getroffen. „Zeppendock“ ist fertig und am 1. September wird die Umladung des Zeppendock am 1. September fertig sein. Die Umladung des Zeppendock am 1. September fertig sein. Die Umladung des Zeppendock am 1. September fertig sein. Die Umladung des Zeppendock am 1. September fertig sein.

Die sagenhafte Abrüstungskonferenz

Die Abrüstungskonferenz in Genève, die sich in den Verhandlungen zwischen den Völkern und den Völkern abspielen, haben sich ein Urteil von besonderem Interesse, den Lord Robert Cecil unter der Lebensfahrt: Die kommende Abrüstungskonferenz in der „Neuen Zürcher Zeitung“ veröffentlicht. Am genauen mit dem von den Völkern abspielen, haben sich ein Urteil von besonderem Interesse, den Lord Robert Cecil unter der Lebensfahrt: Die kommende Abrüstungskonferenz in der „Neuen Zürcher Zeitung“ veröffentlicht. Am genauen mit dem von den Völkern abspielen, haben sich ein Urteil von besonderem Interesse, den Lord Robert Cecil unter der Lebensfahrt: Die kommende Abrüstungskonferenz in der „Neuen Zürcher Zeitung“ veröffentlicht.

den Völkern abspielen, haben sich ein Urteil von besonderem Interesse, den Lord Robert Cecil unter der Lebensfahrt: Die kommende Abrüstungskonferenz in der „Neuen Zürcher Zeitung“ veröffentlicht. Am genauen mit dem von den Völkern abspielen, haben sich ein Urteil von besonderem Interesse, den Lord Robert Cecil unter der Lebensfahrt: Die kommende Abrüstungskonferenz in der „Neuen Zürcher Zeitung“ veröffentlicht. Am genauen mit dem von den Völkern abspielen, haben sich ein Urteil von besonderem Interesse, den Lord Robert Cecil unter der Lebensfahrt: Die kommende Abrüstungskonferenz in der „Neuen Zürcher Zeitung“ veröffentlicht.

den Völkern abspielen, haben sich ein Urteil von besonderem Interesse, den Lord Robert Cecil unter der Lebensfahrt: Die kommende Abrüstungskonferenz in der „Neuen Zürcher Zeitung“ veröffentlicht. Am genauen mit dem von den Völkern abspielen, haben sich ein Urteil von besonderem Interesse, den Lord Robert Cecil unter der Lebensfahrt: Die kommende Abrüstungskonferenz in der „Neuen Zürcher Zeitung“ veröffentlicht. Am genauen mit dem von den Völkern abspielen, haben sich ein Urteil von besonderem Interesse, den Lord Robert Cecil unter der Lebensfahrt: Die kommende Abrüstungskonferenz in der „Neuen Zürcher Zeitung“ veröffentlicht.

zung Mühe haben werde. Dazu kommt also die unsichere Haltung der Dominions. Die Mühe in allem genommen, schließlich auch dieser Brief, daß die Abrüstungsfrage zunächst noch nur eine Frage von Schwierigkeiten bildet, deren Ende auch dann noch gänzlich abgesehen ist, wenn sich über die angeblichen Genfer Gegenstände hinweg die Hoffnung Lord Cecil erfüllen sollte, daß eine genügende Anzahl von Nationen das Lebensentkommen bis Anfang Mai ratifiziert hat und dann Mitte Juni die vorläufig noch recht sagenhafte Weltkonferenz über die Abrüstung stattfinden kann.

Die Erkennt

Berlin, 30. September. (Von unserer Berliner Schriftleitung.) Die Nachrichten über den Ausfall der Genfer Konferenz sind in allen Kreisen des Reiches außerordentlich unglücklich. Ganz besonders ist die Presse betroffen. Doch ist auch in den Kreisen und im übrigen Weltdeutschland sowie in Westdeutschland, im Rheinland, Westfalen und Ostpreußen das Entgegenkommen außerordentlich schärf. Selbstverständlich zeigte sich der Ausfall der Konferenz, doch hat der fortwährende Regen auch diese zu nichte gemacht. Besonders schmerzhaft ist die Mogenante, etwas besser Weisen und ebenso Gerste, die in einzelnen Teilen sogar als mäßig bezeichnet werden kann. Die Abwesenheit ist besser, also fast und zum Teil gut wird vornehmlich in Ostpreußen die Futterernte bezeichnet. Die Zahl der einheimischen Kartoffeln ist genügend, doch ist die Qualität gegenüber früheren Jahren äußerst schlecht. Es sieht also ungemüßlich zu bedauern, daß eine gewisse Anzahl von Kartoffeln in den letzten Wochen eine bauernde Steigerung zeigen, weiter anziehen.

Der bayerische Ministerat beschließt Sillers Ausweisung

Nach einer Meldung des „Süddeutschen Zeitungsdienstes“ hat der Ministerat nach München mit der Beschließung der Ausweisung Sillers aus Bayern für den Fall beschließen, daß der Landesgerichtspräsident dem Einfluß der Staatsanwaltschaft gegen die Freilassung Sillers nicht zustimmen sollte.

Mexka erst vor dem Fall

In hiesigen amtlichen Stellen sind heute Nachrichten eingetroffen, daß die von Mexiko ausgereichten Nachrichten von der Einreise Mexka durch die Bahabits unrichtig sind. Es ist jedoch auffällig, daß Mexka sich in großer Gefahr befindet und die Gerüchte sind vollständig mit ein Überläufer der Marine. Die Gegenstände, die der Kommandant der Truppen des Königs von Mexiko, Emir III, unterhandelt, käuflich sind, und wenn die Bahabits schnell vorzudringen sollten, würde eine Vertreibung Mexkas unumgänglich sein. Es wird gemeldet, daß die Mexkaner die Bahabits in der Gegend von Mexka verlassen und sich nach Mexka begeben haben. Man hofft, daß Mexka noch gerettet werden kann, und zwar infolge der Gemüthsheit der arabischen Stämme, die nach einem Siege fast immer in ihre Heimat zurückkehren und dadurch Mexka ihrer Kommandant, die sich gegen die Vertreibung der eingeleiteten Verbände richten, aufgeben werden.

Das fünfte deutsche Kriegsschiff auf Scapa Flow gehoben

Am Sonnabend wurde bei der Scapa Flow vorliegende deutsche Kriegsschiffe des 3. Flottens geborgen. Damit ist von den dort vorliegenden Kriegsschiffen das fünfte geborgen worden.

Das Stadttheater in Luzern niedergebrannt

Das Stadttheater in Luzern geriet gestern Abend in Brand. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die Feuerwehr nicht in das Innere des Gebäudes dringen konnte, das gänzlich ausbrannte. Die gesamte Einrichtung, Dekorationen und Kostüme sind zerstört. Am Donnerstag sollte die Spielzeit eröffnet werden. Die Ursache ist offenbar Kurzschluß.

Ein verlorenes Paradies

Von Frieda Fieschank. (Nachdruck verboten.)

„Was, Bessie? Du machst dich ein Schlingensiefel — bist du nicht zufrieden?“ fragte Rudi, seinen Arm unter den ihren schlingend und sie in den Blick fassend. „Nicht zufrieden? Das wäre zu viel gesagt. Ich bin nur noch etwas in Gedanken verwickelt, daß das hier ist, mit dem ich mich so intensiv beschäftigt, die ich so bezaubert habe. Ich glaube, ich brauche mir keine Sorgen um sie zu machen, sie wird mir der besten Beschäftigung — mit der farbigen Familie ihres Mannes — schon fertig werden. Ich glaube sogar, es kann ein angenehmer Verdienst für uns werden, besonders, da die Frau sehr nützlich ist. Sie erzählt mir, daß ich sie in ihren Häutchen mitgebracht hat, und da werden wir vielleicht auch wissen das einzige Geheimnis, was uns über das tolle: gute Musik. — Mir scheint, der Mann ist sehr egyptisch.“

„Mirre! Sagte laut aus.“

„Welche Menschenkenntnis hat der Frau heute!“ sagte er, und gab die Hand einem Auf. „Freilich, erregte ich er, und jetzt ängstlich genug, nach außen möglichst wirkungslos aufzutreten. Grund genug zum Selbstvertrauen hat er aber, das muß man ihm lassen. Er hat Erfahrungen gesammelt in den langen Jahren, die er nun schon hier ist. Seine Fassung ist fast noch einmal so groß als die meine, freilich auch doppelt so all. Nur hier habe ich mir ja die ersten Epochen als Raubkopierer verdient, damals, als ich Korn vertrieb, wie er zum ersten Male auf Franzosen in der Heimat war.“

„Was heißt das?“

„Ja, damals. Es sind ja nun schon bald neun Jahre her. Da war Korn heimgefahren mit der ausgeprochenen Absicht, sich eine Frau zu suchen. Erprobend er ein volles Jahr fortblieb, kam er aber allein zurück. Er hatte sich gebildet — die Liebe war ihm begreifbar geworden — ein einfaches, liebes, ganz natürliches Ding, das damals zu Hause sein Herz in Fesseln schlang. Das Mädchen mußte ihm selbstständig geliebt haben, und er hätte es vielleicht auch geheiratet — wenn es nicht ein Kind von ihm bekommen hätte.“

„Warum ist verdammt das Kind an? Ja — aber — das war doch dann gerade

„Ein Grund zum Heiraten, nicht ja? — Ja, Bessie, normalerweise sollte man dies nicht annehmen. Und mir — Rüdiger und ich, denen er die ganze Geschichte eines frühen Abends in weiniger Stimmung erzählte — wir hatten auch diese naive Anschauung. Anders aber Rudi! Die Sache hatte sich in seiner Vaterstadt abgeklärt. Und Rudi war der Ansicht, daß er schon jetzt einen Mann, der so viel mehr als ein Kind nicht zu seiner Frau machen dürfte, befristete auch, daß die Waise hier bekannt werden und seinem Ansehen schaden könnte. So nahm er Stoff und Derg in die Hände, fand das Mädchen anfänglich als um kein Haar — lieber die Beschäftigung hatte er die beschäftigten Brautleute, die allerdings in anderen Kreisen bis ich gehen sollte, verpöht. Auch hier aber konnte er seine Gedanken so bald nicht dem Mädchen loslassen. Sie schrieben sich noch — er las uns einige ihrer Briefe vor. Rüdiger innige Briefe, die uns allen wurden das Herz weich machen. Auch Rudi war gerührt — er überlegte sich allen Ernstes, ob er das arme Kind nicht doch noch herauskommen lassen sollte — als seine Waise hier selbstverständlich nur! Dabei zielen wir ihm natürlich energisch ab — er hat sich mit einer Samowocerin getroffen. Ich hätte die von der Geschichte nicht erzählt, wenn sie nicht bei uns allmählich hier allgemein bekannt geworden wäre und ihr bald zur Kenntnis gekommen wäre. Aber das ist ja nun alles schon lange her, auch seine Liebe dahinter ist inzwischen in den Ecken eingetauscht, wie er uns zur seiner eigenen Brautpflicht gelegentlich erwähnte. Heute hast du nun gesehen, wie eine Frau beschaffen sein muß, der die Etre gutt wird, von Korn als Gemahlin gewählt zu werden!“

„Warum hatte dem Bericht in beschleunigter Stimmung zugehört. Entrüstung, Mitleid und Verständnislosigkeit ließen sich in ihr ab.“

„Unwillkürlich malte sie sich aus, wie es wäre, wenn sie statt der eleganten, so international angehauchten Weltbame eine einfache, gemüßliche deutsche Frau als Nachbarin gefunden hätte, und ihre Augen wurden traurig bedekt.“

„Es kam aber doch ein selbstloser und ausdauernder Verleher mit dem Ehepaar Korn zustande.“

Die Anzuehung ging zwar ausschließlich von der Frau aus, der Mann war geistig außerordentlich schmerzhaft, hatte eigentlich gar keine Interessen, die über das liebe Ja, über den Zehndehnt der eigenen Fassung hinaus gingen.

Zeitig mehr gab die Frau, deren bewunderlicher Geist bei in sich unerschrocken hatte, freilich auch die Vertiefung nach irgend einer Seite hin, als höchstens 4 der Musik.

„Sie trieb weinertlich und es war ein großer Genuß, von ihr zu hören, was sie im Gedächtnis hatte. Sie war bei Freuden und Wagner verlor sie allerdings völlig — Genet, mer war es, was sie gab, die deutsche Seele sollte.“

„Auch noch leben ich Alfred und seine Frau in die Gesellschaft der Kolonie jetzt richtig ein.“

„Ihre Waise wurden erworben und, wie es auf den Pfannen auszugehen üblich war, beschaffte ich das nicht nur auf kurze, feste Zeiten, sondern die Güte bleiben genötigt bis zum letzten Abend.“

„Soll ich gemächlich in meinem Kreis verbleibe? Das möchte ich natürlich gerne, die Menschen einander nahe und gar bald werden Maria eine herrliche vertraute Freundschaft mit dem deutschen Frauen in Luzern.“

„Reben diesem ungenügenden Verleher gingen die offiziellen Gesellschaften gleich weiter. Auch sie bedeuteten keinen Umgang, sondern wurden als besonderer Reiz des einheimischen Soziallebens empfunden.“

„Sie schritten vor der Gefahr des „Eichengleichens“ und gaben den Frauen die ihnen einmahl notwendige Freude an schöner, feierlicher Kleidung. Denn Konzerte, Theater, Promenaden sollten ja in ihrem Intellekt.“

„Ein fröhliches Ereignis aber brachte noch eine ganz besondere Freude in das Gedächtnis der Tage: der Besuch des deutschen Kriegsschiffes, das nämlich ein oder zweimal Samoa auf kurze Zeit anließ.“

„Man freute sich bei dem Besuche ihrer lieben Güte, und die Feste die dann veranstaltet wurden — Tanzabende, Fikanda, Musik und Regen und Bier — läßen sich in dauernder Erinnerung festhalten.“

„Die von Sydney bestellten Möbel waren inzwischen eingetroffen. Das Pfandhaus auf Ali Wa war ein Bild vollkommener, behaglicher Wohnlichkeit geworden.“

„Der Wirtshaus hatte eine schöne Speisemöglichkeiten eingerichtet erhalten. Der besten Wirtshaus hatten einen Tisch vor dem Wirtshaus leuchteten glänzende Stränge und Leuchter. Ebenso waren Speisezimmer und Speisezimmer jetzt mit geschmackvollen Möbeln ausgestattet.“

„Das Ehepaar Alfred hatte, seitdem sein Haus so gut bestellt, nun auch schon seine ersten Gesellschaften gegeben. Die Vorarbeiten dazu und die Tage selbst hatten der jungen Hausfrau viel Freude gemacht.“

(Fortsetzung folgt.)

